

NHW award **KASSEL**

STUDIERENDENPREIS DER
UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

BRÜCKENSCHLAG BETTENHAUSEN

NHW award **KASSEL**

STUDIERENDENPREIS DER
UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

Vorwort

Die Unterstützung junger Menschen in ihrer Ausbildung ist eine der Säulen des gesellschaftlichen Engagements der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt (NHW). Alle zwei Jahre loben wir daher gemeinsam mit dem Fachbereich Architektur – Stadtplanung – Landschaftsplanung (ASL) der Universität Kassel und dem Fachgebiet „Entwerfen und Nachhaltiges Bauen“ den NHW Award aus. Dieser soll jungen Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Ideen und Entwürfe zu aktuellen Fragen des Wohnungs- und Städtebaus im Rahmen eines Wettbewerbs zu entwickeln. Der Schwerpunkt liegt auf Kassel und seiner Region. Ausgezeichnet werden experimentelle und mutige Wohnungsbau- und Hybridkonzepte sowie die damit verbundenen Freiräume. Die Studierenden sollen sich trauen, visionäre und kraftvolle Beiträge zu entwickeln. Der NHW Award 2024 thematisierte den Brückenschlag der Stadtteile Unterneustadt und Bettenhausen zum Kassler Zentrum. Eine komplizierte Aufgabe. Obwohl sich das Wettbewerbsgebiet nahe der Innenstadt befindet, hat es keinerlei Anschluss dorthin. Unterschiedliche Faktoren tragen vielmehr dazu bei, dass es dem Areal trotz mehrerer identitätsstiftender Bezugspunkte an Maßstäblichkeit, Orientierung und Nutzungsmischung fehlt. Aufgabe war es, auf städtebaulicher, landschaftsplanerischer und hochbaulicher Ebene sowie in deren Zusammenspiel zukunftsweisende Modelle des verdichteten und eng vernetzten gemeinwohlorientierten Zusammenlebens für diesen Bereich zu

entwickeln. Das Ergebnis ist beeindruckend. Insgesamt haben sich 160 Studierende mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt. 18 Arbeiten wurden eingereicht, meist von mehreren Teilnehmenden im Team interdisziplinär bearbeitet. Alle Arbeiten haben eines gemeinsam: Sie sind von außerordentlich hoher Qualität und großer inhaltlicher Tiefe. Die Wettbewerbsteilnehmenden haben sehr unterschiedliche, durchweg spannende Ideen für eine sozialverträgliche Durchmischung von Arbeiten und Wohnen sowie wertvolle Impulse entwickelt, auf deren Grundlage sich hochverdichtete Stadtquartiere von morgen neu denken sowie tragfähige und beispielhafte Konzepte entwickeln lassen. Die Jury legte sich erst nach einem langen, intensiven und konstruktiven Austausch auf die Siegerteams fest. Was diese von den anderen Teilnehmenden unterscheidet? Sie sind noch ein Stückweit experimentierfreudiger und visionärer an die Aufgabe herangegangen, haben das Thema Brückenschlag noch weitsichtiger gelöst und für diesen schwierigen Ort noch kreativere Ideen entwickelt. Nach der inzwischen dritten Auflage kann man eines ganz klar sagen: Der NHW Award ist für alle Beteiligten ein Gewinn. Die Studierenden sammeln Praxiserfahrung, wir erhalten frische Impulse für unsere tägliche Arbeit. Wir freuen uns daher sehr, dass wir mit unserem Preis dazu beitragen, junge Nachwuchstalente zu fördern und frische Denkansätze in die Diskussion einzubringen – und wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

von Monika Fontaine-Kretschmer,
NHW-Geschäftsführerin

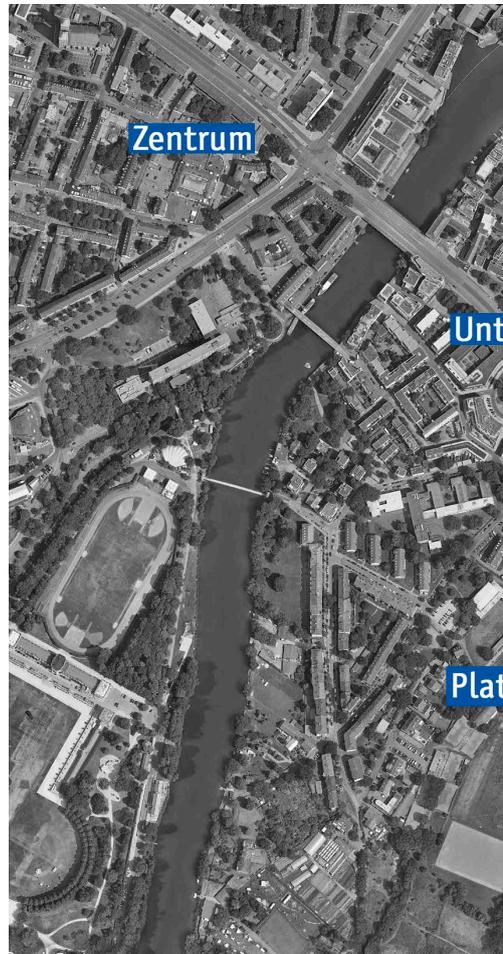
Inhalt

Auslobung	6
Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte Wohnstadt	10
Jurierung	12
Preisverleihung	14
Ausstellung	16
1. Platz	18
Celina Ebbert & Paul Fleckenstein	
1. Platz	22
Elina Klett & Tom Stehmann	
3. Platz	26
Alissa Kohlstädt & Johanna Sauerwein, Laura Hilverkus & Tom Niemeier	
Anerkennung	30
Mira Irmer & Antonia Lüdicke	
Anerkennung	34
Markus Grote & Moritz Friedrich Reh	
Anerkennung	38
Maximilian Schirmer & Zoé Schütte	
Anerkennung	42
Meryem Düzova & Ilona Jarmolowitsch	
Weitere Einreichungen	46

Im Oktober 2024 wurde der „NHW Award 2024“ an Studierende des Fachbereichs Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung (ASL) der Universität Kassel verliehen.

Die angehenden Planerinnen und Planer entwickelten innovative Konzepte für den Brückenschlag der Stadtteile Untermeustadt und Bettenhausen zum Kasseler Zentrum unter dem Motto „Experiment_Stadt von Morgen wagen!“. Den Studierendenwettbewerb, eine Kooperation des Fachbereichs ASL und der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt (NHW), lobte das Team des Lehrstuhls Entwerfen und Nachhaltiges Bauen (ENB) aus. Die NHW stiftete die Preisgelder in Höhe von insgesamt 10.000 Euro für den alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerb.

Der NHW Award 2024 widmete sich zeitgenössischen Fragestellungen in den Bereichen Architektur, Städtebau und Landschaftsplanung, unter Einbeziehung innovativer und internationaler Tendenzen im Wohnungsbau. Die Studierenden untersuchten anhand von Entwurfsprojekten experimentelle und visionäre Wohnungsbau- und Hybridkonzepte und entwickelten Ideen für die dazugehörigen Freiräume. Im Sommer 2024 analysierten etwa 150 Studierende das Planungsgebiet am Platz der deutschen Einheit als Schauplatz ihrer Projekte. Ein von Autoverkehr und versiegelten Flächen dominierter Ort, der sinnbildlich für die Herausforderungen und Potenziale heutiger Stadtentwicklung steht. Ziel war es, ein verdichtetes, nutzungsdurchmischtes und gemeinwohlorientiertes Quartier zu schaffen, welches gleichzeitig als verbindendes Element zwischen den Stadtteilen dient.



Auslobung



Der Wettbewerb berücksichtigte, dass Städte in den kommenden Jahren erhebliche Umstrukturierungen erfahren werden. Themen wie das Ende der fossilen Brennstoffe, Klimawandel, Renaturierung, elektrifizierte Mobilitätskonzepte und die Dezentralisierung der Energie sollen eine nachhaltige Urbanisierung fördern. Dadurch sollen Aufenthaltsqualitäten verbessert und umweltverträgliche Infrastrukturen sowie Lebensweisen etabliert werden. Die zentrale These des Wettbewerbs lautete, dass nachhaltige Stadtquartiere Räume des Wohnens mit Räumen des Arbeitens verbinden. Die traditionelle Typologie reiner Wohngebiete, welche die letzten 100 Jahre dominierte, hat an Relevanz verloren, da sich Lebensstile verändert haben. Die Nachfrage nach urbanem Wohnen in gemischt genutzten Strukturen hat zugenommen. Menschen verbringen immer mehr Zeit außerhalb ihrer Wohnung, treffen sich in Cafés oder Parks und betreiben draußen Sport. Gleichzeitig arbeiten sie vermehrt von zu Hause aus. Die digitale Ökonomie bringt neue Produktionsformen in die Städte, wie kleine Technologiefirmen oder spezialisierte Einzelhändler, die ihre Logistik extern abwickeln. Es lässt sich daher die These vertreten, dass das Wohnen räumlich in den Stadtraum diffundiert und das Arbeiten das Wohnen infiltriert. Die aktuelle Planungs- und Bautätigkeit trägt diesen Entwicklungen jedoch oft nicht ausreichend Rechnung und könnte an den zukünftigen Anforderungen vorbeigehen. Steigende Bodenpreise und der Boom von Wohn- und Bürogebäuden verdrängen kleine, spezialisierte

Geschäfte, die für das Funktionieren einer Stadt essenziell sind.

Die produktive Stadt fördern

Unter dem Schlagwort der „produktiven Stadt“ beginnen Kommunen, neue Entwicklungsmöglichkeiten für innerstädtisches Gewerbe zu sichern oder zu schaffen. Dies wird planungsrechtlich durch die Ausweisung urbaner Gebiete verankert, um einer Entmischung in Stadtteilen und Quartieren entgegenzuwirken. Die Nutzungsmischung erhöht die Akzeptanz des Lebensumfelds erheblich und fördert das sozial orientierte Miteinander. Der NHW Award 2024 widmet sich diesem aktuellen Thema. Gesucht wurden Modelle der sozialverträglichen Durchmischung und Durchdringung des Arbeitens und Wohnens auf verschiedenen Ebenen. Neben der Frage nach dem umbauten Raum spielt auch die Funktion des Außenraums eine zentrale Rolle – sei es als Aufenthaltsraum, Produktionsstätte oder als blau-grüne Infrastruktur zur Sammlung und Versickerung von Regenwasser vor Ort - die Flutmulde der Fulda war dahingehend mit in den Entwurf einzubeziehen. Eine hochwertige, aber reduzierte Erschließung bildet die Grundlage für neue Mobilitäts- und Vernetzungsformen in der Stadt. Die Studierenden entwickelten dazu vielfältige Ansätze, die von der Gestaltung einzelner Gebäude über die Schaffung offener Parklandschaften bis hin zur dichten städtebaulichen Entwicklung des gesamten Gebiets reichten.

Abgabeleistungen

Die Wettbewerbsbeiträge wurden auf maximal zwei Plänen im Format 90 x 160 cm hochkant dargestellt. Beide Pläne waren in der rechten oberen Ecke mit einer sechsstelligen Kennziffer versehen. Alle weiteren Abgabeleistungen wurden ebenfalls mit dieser Kennziffer gekennzeichnet.

Leistungen:

- Lageplan inkl. differenzierter Außenanlagen & Schwarzplan
- Grundrisse, Schnitte und Ansichten mit Bezug zum Umfeld
- Zwei Perspektiven
- Entwurfserklärende Piktogramme und Piktogramme zu Nutzungstypologien und zu Nachhaltigkeitskriterien
- Modell (Maßstab für Teilgebiet 1:500 oder Maßstab für Gesamtgebiet 1:1000)
- Erläuterungstext mit Aussagen zum Konzept, Kontext und zu Nachhaltigkeitskriterien auf max. 2 Seiten DIN A4
- Verfassererklärung samt Eigenständigkeitserklärung
- Druckdateien digital auf USB-Stick
- Alle Abgabeleistungen als JPG in 72dpi und 225dpi

UNTERNEHMENSGRUPPE

NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE WOHNSTADT

Die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt (NHW) mit Sitz in Frankfurt am Main und Kassel ist eine Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mit mehrheitlicher Beteiligung des Landes Hessen. Sie bietet seit über 100 Jahren umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Wohnen, Bauen und Entwickeln an und beschäftigt rund 900 Mitarbeitende. Mit mehr als 60.000 Mietwohnungen an 112 Standorten in Hessen ist sie das größte hessische Wohnungsunternehmen und einer der führenden Wohnungsanbieter Deutschlands. Das Regionalcenter Kassel bewirtschaftet etwa 17.500 Wohnungen, darunter rund 5.000 in der Stadt Kassel. Unter der Marke ProjektStadt führt die NHW nachhaltige Stadtentwicklungsaufgaben durch und verfügt mit hubitation über ein Startup- und Ideennetzwerk rund um innovatives Wohnen.

Das Thema Nachhaltigkeit nimmt in der Unternehmenspolitik einen großen Raum ein. Die NHW hat sich dazu verpflichtet, in absehbarer Zeit einen klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Um dem Klimaschutz in der Wohnungswirtschaft mehr Schlagkraft zu verleihen, hat sie 2020 mit Partnern das Kommunikations- und Umsetzungsnetzwerk „Initiative Wohnen.2050“ gegründet. Über 240 Wohnungsunternehmen und Institutionen sind Mitglied. Seit ihrer Gründung im Jahr 1922 ist die NHW dem sozialorientierten Wohnungs-, Siedlungs- und Städtebau verpflichtet. Dabei erfüllt sie stets ihren Gesellschaftsauftrag, Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Eine aktuell wichtige Aufgabe ist es, nachhaltige Stadtquartiere zu schaffen, die Wohnen und Arbeiten miteinander verbinden. Vor diesem Hintergrund ist der NHW das Engagement auf Hochschulebene besonders wichtig. Schließlich sind neben der über Jahrzehnte angesammelten Erfahrung und Kompetenz auch frischer Wind sowie neue, kreative Ideen erforderlich. Die Zusammenarbeit mit Hochschulen – neben dem NHW Award loben wir für Südhessen seit vielen Jahren den Ernst-May-Preis aus – liefert dafür wertvollen Input.

www.nhw.de/

Am 05.09.2024 wurden insgesamt 18 Beiträge von Studierendenteams der Universität Kassel anonym eingereicht. Diese gingen aus verschiedenen Seminaren, Projekten, Abschlussarbeiten und eigenen Erarbeitungen hervor. Die Zusammenarbeit erfolgte dabei teilweise auch interdisziplinär. Die Abgabe der Arbeiten erfolgte am 05.09.2024 zwischen 08:30 und 13:00 Uhr.

Die Jury tagte am 31.10.2024 den gesamten Tag über. Der Ablauf gestaltete sich wie folgt:

11.00 - 11.15	Begrüßung
11.15 - 12.45	Informeller Rundgang und Vorprüfung
12.45 - 13.45	Mittagspause
14.00 - 17.30	Jurysitzung
17.30 - 17.45	Öffnen Verfasser:innen-erklärung

Die Jury nutzte ein dreistufiges Verfahren zur Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge, wobei Prof. Dr. Cyrus Zahiri (Professor an der Hochschule Bremen) die Leitung übernahm. In der ersten Phase überprüfte ein interdisziplinäres Team aus den Bereichen Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung bestehend aus den Fachgebieten Architekturtheorie und Entwerfen, Entwerfen und Nachhaltiges Bauen, Tragwerks-

entwurf, Städtebau und Landschaftsarchitektur, die Arbeiten auf Vollständigkeit. Am Jurytag wurden die Beiträge dann in anonymer Form präsentiert. Die Bewertung der Wettbewerbsbeiträge erfolgte unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte:

Neben dem grundlegenden Beitrag zur Baukultur und dem ökologischen Umgang mit Ressourcen wurden auch die sozialverträgliche Durchmischung und Integration von Arbeiten und Wohnen auf unterschiedlichen Ebenen analysiert.



URIERUNG

Jurymitglieder

Markus Eichberger

Leiter Unternehmensbereich Stadtentwicklung - Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt

Ulrich Türk

Leiter FB Stadtentwicklung Hessen Nord - Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt

Rabea Seibert

BASE Landschaftsarchitekten PartGmbH, Berlin

Prof. Frank Lattke

Lattke Architekten, Augsburg

Tim Heide

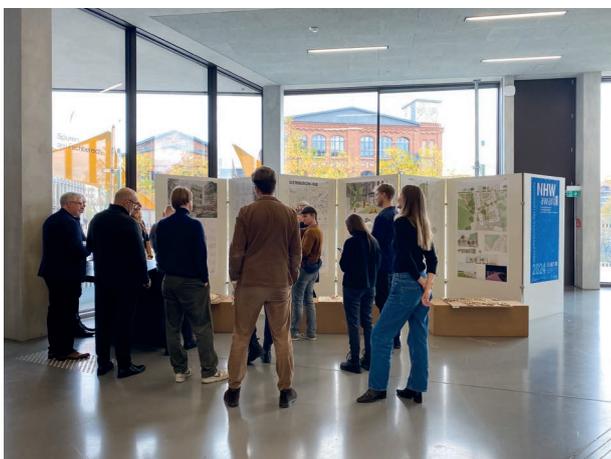
Heide & von Beckerath Architekten, Berlin

Annette Spielmeyer

Stadtplanungsamt Kassel

Prof. Dr. Cyrus Zahiri

bbzI Landschaften städtebau architektur, Berlin und HS Bremen



PREISVE

Die Bewertung gliederte sich in folgende Ebenen:

- a. **Quartiersebene**
Die Verbindung von Zonen verschiedener Nutzungsprofile
- b. **Ensembleebene**
Die Verbindung von Wohn- und Gewerbe-einheiten innerhalb eines Ensembles
- c. **Wohnebene**
Vom Home-Office bis zur Atelier- und Werkstattwohnung

Zusätzlich zu den Aspekten des umbauten Raums wurde auf allen drei Ebenen die Funktion des Außenraums berücksichtigt, einschließlich seiner Nutzung als Aufenthaltsraum, Produktionsort und blau-grüner Infrastruktur.

Die Jury nahm nach einem ersten Durchgang alle 18 eingereichten Arbeiten in die zweite Bewertungsrunde auf, da die Qualität aller Beiträge überzeugte. In der zweiten Stufe wurden sieben besonders herausragende Arbeiten ausgewählt, die in die dritte Stufe übergangen. Besonders hervorzuheben war eine Semesterarbeit von zwei Architekturstudierenden sowie eine Masterthesis die aus einer interdisziplinären Zusammenarbeit einer Landschaftsplanerin und eines Architekten entstanden ist. In der finalen dritten Stufe einigte sich die Jury auf die Beiträge dieser beiden Studienteams mit den Kennziffern 470491 und 019031. Darüber hinaus wurde ein dritter Platz sowie

vier zusätzliche Anerkennungen vergeben. Das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro wurde entsprechend der Platzierungen aufgeteilt und wie folgt zugeordnet:

1. Preis: 3.250 €

Kennziffer: 470491

Prämierte:

Celina Ebbert (A)

Paul Fleckenstein (A)

1. Preis: 3.250 €

Kennziffer: 019031

Prämierte:

Elina Klett (A)

Tom Stehmann (A)

3. Preis: 1.500 €

Kennziffer: 275738

Prämierte:

Alissa Kohlstädt (A)

Johanna Sauerwein (A)

Laura Hilverkus(S)

Tom Niemeier(S)

Anerkennung 500 €

Kennziffer 202142

Prämierte:

Mira Irmer (A)

Antonia Lüdicke (A)

Anerkennung 500 €

Kennziffer 595559

Prämierte:

Maximilian Schirmer (A)

Zoé Schütte (L)

Anerkennung: 500 €

Kennziffer: 897328

Prämierte:

Markus Grote (S)

Moritz Friedrich Reh (A)

Anerkennung 500 €

Kennziffer 358635

Prämierte:

Meryem Düzova (A)

Ilona Jarmolowitsch (A)

ERLEIHUNG



Die Preisverleihung fand am 31. Oktober 2024 an der Universität Kassel im ASL Neubau mit rund 150 Gästen statt.

Neben den teilnehmenden Studierenden waren Presse, Familienangehörige und interessierte Kassler*innen anwesend. Die Feierlichkeit wurde mit einem Fachvortrag von Tim Heide (Heide & von Beckerath Architekten) umrahmt.

AUSS



STELLUNG

Die öffentliche Ausstellung fand anschließend an die Preisverleihung im Foyer des ASL Neubau statt. Die Ausstellung informierte neben den Teilnehmenden Fachgebieten die universitätsübergreifenden Besucher und Besucherinnen und sorgte für rege Gespräche.



1. PLATZ

Titel	OSTKAS
Einreichende	Celina Ebbert und Paul Fleckenstein
Fachbereich	Landschaftsplanung und Architektur

Der neue Kasseler Osten (OSTKAS) vereint Grünstruktur, Wassersensibilität und Stadtgefüge zu einem lebenswerten Quartier, das Natur, Nachhaltigkeit und urbanes Miteinander verbindet. Die Flutmulde und Retentionsräume bilden die topografische Grundlage, während die Entsiegelung von Flächen eine durchgehende Grünschneise schafft, die für Frischluftzufuhr sorgt. Die Anbindung an Bettenhausen und die Unterneustadt ermöglicht einen fließenden Übergang und bildet somit den Brückenschlag.

Die städtebauliche Struktur entwickelt sich aus aufgelösten, hochverdichteten Blockstrukturen, die den Bestand integrieren und erweitern. Die Gebäude in der Flutmulde zeichnen sich durch ihre Höhe und besondere Formsprache aus, wodurch sie als verbindendes Zentrum hervorstechen. Das gesamte Gebiet wird von „Stromlinien“ durchzogen, die ökologisch, als Frischluftschneise oder Retentionsfläche und funktional, als Erholungsraum oder Radverbindung, von großer Bedeutung sind. Sie schaffen eine harmonische Verbindung von Architektur und Natur, fördern die ökologische Nachhaltigkeit und tragen somit zur Lebensqualität im Gebiet bei.

Das Verkehrskonzept legt besonderen Wert auf die Förderung öffentlicher Verkehrsmittel und umweltfreundlicher Mobilität. Verkehrshubs am ehemaligen Kreisel und nördlich des Gebiets decken den gesamten Bedarf der Bewohnenden ab, sodass das Quartier autofrei gestaltet

werden kann.

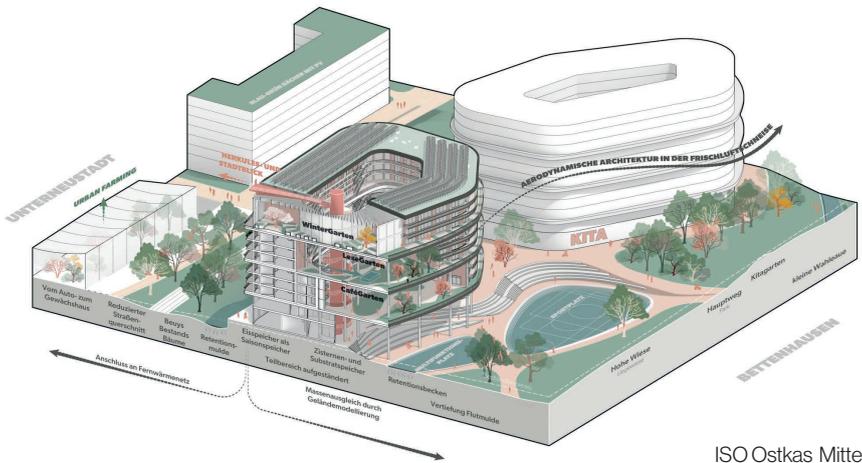
Aus den grünen Stromlinien und dem Verkehrskonzept ergeben sich natürliche Plätze und Eingangssituationen.

Der Park im Quartier steht im Mittelpunkt des Entwurfs. Er schafft nicht nur einen Übergang von Urbanität zu Naturraum, sondern verbindet durch den fließenden Hauptweg die zentralen Treffpunkte miteinander. Dazu gehören der flexibel nutzbare Quartiersplatz und die angrenzenden Gebäude in der Flutmulde, die für alle Bewohnenden frei zugänglich und nutzbar sind.

Das „OstkasTreff“ fungiert als zentraler Anker des Quartiers. Es vereint Quartierskantine, Café, Jugendwerkstatt, Bibliothek, Gruppenräume, Atelier und kostengünstigen Wohnraum. Die Dachgärten bieten Orte des Austauschs, wie den „CaféGarten“, Rückzugsorte wie den „LeseGarten“ und den „WinterGarten“ für Gemüseanbau, ergänzt durch eine Aussichtsplattform mit Blick über die Stadt. Die Wohnungen werden über Laubgänge erschlossen, sind flexibel gestaltet und bieten Raum für individuelle und gemeinschaftliche Wohnkonzepte.

Nachhaltigkeit prägt das Quartier, indem neue Retentionsflächen und Naturräume integriert werden, Regenwasserspeicher die Gärten bewässern, eine PV-Anlage Energie liefert und eine Schafherde die Grünflächen pflegt, wodurch Natur, Gemeinschaft und Architektur hohe Lebensqualität schaffen.





ISO Ostkas Mitte



Ansicht Ostkas Treff





1. PLATZ

Titel	KLIMAHOF
Einreichende	Elina Klett und Tom Stehmann
Fachbereich	Architektur

Der Brückenschlag des Konzepts liegt einerseits in der Schaffung eines klimaresilienten und belebten Quartiers, das Wohnen, Arbeiten und Leben auf attraktive Weise vereint. Andererseits wird das Potenzial der Flutmulde genutzt, indem sie entsiegelt und renaturiert wird. So entsteht ein kühlender und vielseitig nutzbarer Freiraum, der die Bewohnenden von Bettenhausen und der Unterneustadt zusammenführt.

Drei zentrale Windschneisen durchziehen das Quartier und werden durch kleinteilige Luftzirkulationen ergänzt, um eine optimale Durchlüftung zu gewährleisten. Zudem werden im gesamten Stadtraum Retentionsflächen integriert um vor Überschwemmungen zu schützen und gleichzeitig bei Überhitzung für Kühlung zu sorgen.

Ein Mobility Hub im bestehenden Waschbetonbau fängt Verkehrsströme ab und ermöglicht ein nahezu autofreies Quartier. Gleichzeitig wird der Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel vorangetrieben, um eine gute Erschließung des Gebiets sicherzustellen.

Das Quartier zeichnet sich durch eine vielseitige Wohnmischnutzung aus, bei der Produktion, Arbeiten, Wohnen und Nahversorgung wieder näher zusammenrücken. Durch die enge Verknüpfung entsteht eine belebte und lebendige städtische Atmosphäre. Das architektonisch, städtebauliche Konzept basiert auf Begegnungsorten der Nachbarschaft.

Der Name „Klimahof“ steht für das Konzept eines kühlenden Innenhofs, der an heißen Tagen als schattiges Refugium dient. Durch die sich selbstverschattenden Arkaden und die belüftenden Durchgänge von allen Seiten, entsteht ein öffentlicher Raum, der nicht nur an Sommertagen attraktiv ist, sondern durch flexibel bewegbare Elemente das ganze Jahr über Aufenthaltsqualität bietet.

Der öffentliche Charakter des Innenhofs zieht sich über die Laubengänge in die oberen Geschosse und spiegelt sich in den Nutzungen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss wider. Sie dienen nicht nur der Erschließung der Gebäude, sondern auch als Begegnungsorte, die eine fließende Übergangszone zwischen den privaten Wohnbereichen und dem öffentlichen Straßenraum schaffen und gleichzeitig die Dynamik der Gebäude nach außen tragen.

Der Klimahof führt die Wohn-Mischprogrammierung des städtebaulichen Konzepts konsequent fort. Hier ergänzen sich die Wohngemeinschaften und die öffentlichen Serviceeinrichtungen auf sinnvolle Weise, um sowohl den Bewohnenden des Hauses als auch des gesamten Quartiers zu dienen. Die besondere Konstruktion mit Lehmkappendecken sorgt für die nötige Speichermasse, während die Innenwände flexibel umbaubar bleiben und so langfristige Anpassungen ermöglichen.





Perspektivischer Schnitt





SOMMERFEST

3. PLATZ

Titel	mischroom
Einreichende	Alissa Kohlstädt, Johanna Sauerwein, Laura Hilverkus und Tom Niemeier
Fachbereich	Architektur und Städtebau

Das grundlegende Entwurfskonzept basiert auf einer flexiblen und anpassungsfähigen Stadtstruktur, die eine hohe Nutzungsdurchmischung fördert und dadurch verschiedene Orte des Austausches bildet. Inspiriert ist dieses von den Eigenschaften des Myzels, ein Organismus, der für den Austausch und das Gleichgewicht im Ökosystem sorgt.

Das neu strukturierte Gebiet bildet durch seine Nutzungen und Wegeverbindungen, die über die Gebietsgrenzen hinausreichen, einen Brückenschlag zu den angrenzenden Stadtteilen aus. Die Erreichbarkeit wird durch ein Netz von Haupt- und Nebenwegen gewährleistet. Diese wurden in direkter Form aus einem vorausgegangenen Experiment auf das Plangebiet übertragen.

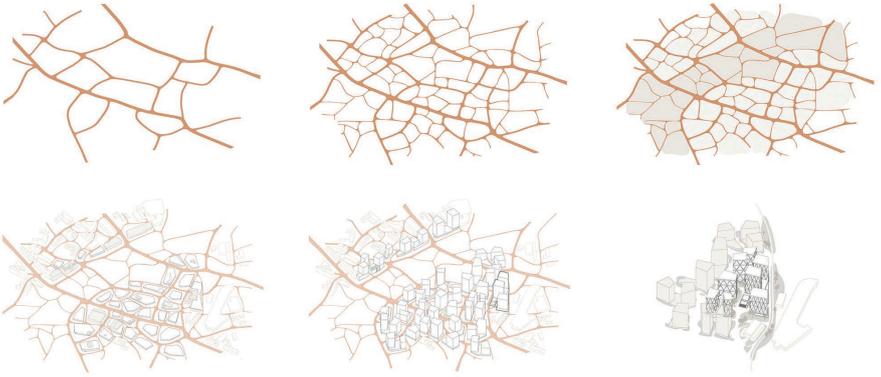
Zwischen diesen Wegeverbindungen entstehen Verdichtungsräume, die im Entwurf baulich oder durch Freiräume beplant werden. Dadurch werden die Biodiversität und naturnahe Erholung im Gebiet gesichert und erlebbar gemacht. Die bauliche Verdichtung orientiert sich an dem Ziel, ein Gleichgewicht zwischen versiegelten und unversiegelten Flächen zu schaffen und den erhaltenswerten und ortsprägenden Bestand zu integrieren. Die Gebäudetypologie folgt dabei dem formgebenden Wegenetz.

Im Zentrum der Planung steht die Schaffung von Orten für den zwischenmenschlichen Austausch. Begegnungsräume entstehen durch die Integration öffentlicher Ebenen, die baulich durch Freiräume entlang der Wege im Erdgeschoss sowie im ersten Obergeschoss

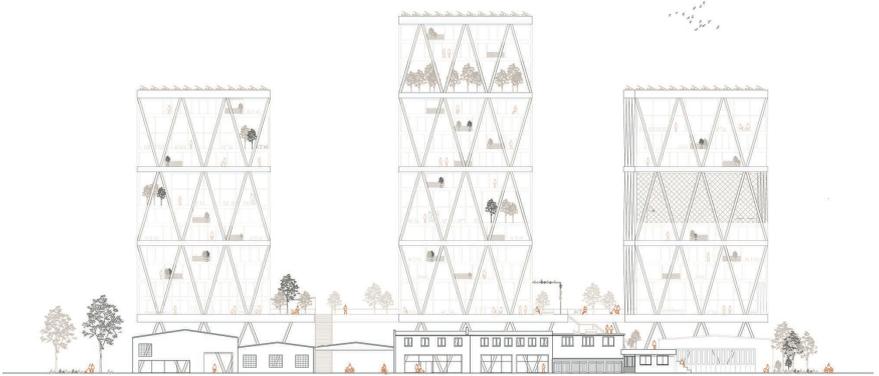
realisiert werden. Die Erdgeschosszonen sind für öffentliche Nutzungen wie Produktion, Kultur oder Kantinen vorgesehen und zeichnen sich durch eine hohe Geschwindigkeit und Durchlässigkeit aus, die sich in die Vertikale des Gebäudes und in den Außenraum des ersten Obergeschosses fortsetzen. Funktionen wie Kita, Café oder Co-Working-Bereiche mit einem kleineren Einzugsbereich laden hier zum Verweilen ein. Das erste Obergeschoss dient als Haupteinführung der oberen Geschosse, die überwiegend für Wohnnutzungen vorgesehen sind. Den Abschluss des Gebäudes bildet ein begrüntes Flachdach mit integrierter Photovoltaikanlage, die der Energieversorgung des Quartiers dient. Die hohe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität auf der baulichen Ebene wird durch eine unveränderbare Hauptkonstruktion aus Stahl gewährleistet, die das Einfügen flexibler Zwischenebenen aus Holz ermöglicht. Durch die Möglichkeit, einzelne Ebenen herauszunehmen, entstehen variierte Raumhöhen, die sowohl Wohnräume als auch Büro-, Co-Working-, Werkstatt- oder Sporträume beinhalten können. Auch die Räume der jeweiligen Geschosse können flexibel zusammengeschaltet werden.

Es entsteht ein langlebiges und nachhaltiges Quartier, das durch seine flexiblen Strukturen eine dynamische Anpassung an zukünftige Bedürfnisse ermöglicht und durch vernetzte Räume, nicht nur den Ort selbst, sondern auch die angrenzenden Stadtteile aufwertet.





städtebauliche Piktogramme



Ansicht



Grundriss EG



ANERKENNUNG

Titel	konnektiv-
Einreichende	Mira Irmer und Antonia Lüdicke
Fachbereich	Architektur

Regenerative Strukturen für ein dynamisches Quartier.

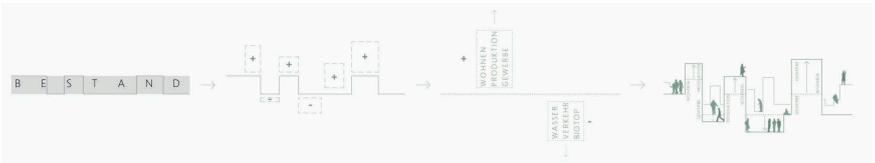
Der Entwurf basiert auf einem Leitbild, das die Transformation des Stadtraums und die Konnektivität in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, die angrenzenden Stadtteile, Gebäude, Menschen und Lebensbereiche durch eine architektonische Grundidee zu verbinden. Es werden Bewegungen von plus und minus im städtischen Gefüge definiert und zugleich klar abgegrenzte Baubereiche und öffentliche Außenräume geschaffen. Durch das Zusammenspiel wird der Stadtraum belebt und eine flexible, zukunftsorientierte Nutzung ermöglicht. Das dynamische Quartier bietet das Potential zur Verdichtung und Aktivierung bestehender Strukturen.

Die Entwurfsidee versteht sich als Experiment, das darauf abzielt, die Architektur herauszufordern und weiterzuentwickeln, um das Alltagsleben der Bewohnenden zu verbessern. Darüber hinaus fungiert die Architektur als städtebauliches Verbindungselement zwischen dem Straßenraum und den Bestandsgebäuden, das einen zuvor chaotischen Ort in einen Identifikationspunkt wandelt. Ein zentrales Element ist eine langlebige und flexibel umnutzbare Grundstruktur. Sie bietet eine große Freiheit der Aneignung und reagiert durch die regenerative Struktur. Mit einem Baukastensystem, das flexible und anpassungsfähige Lösungen bietet, wird eine große Freiheit der Aneignung und

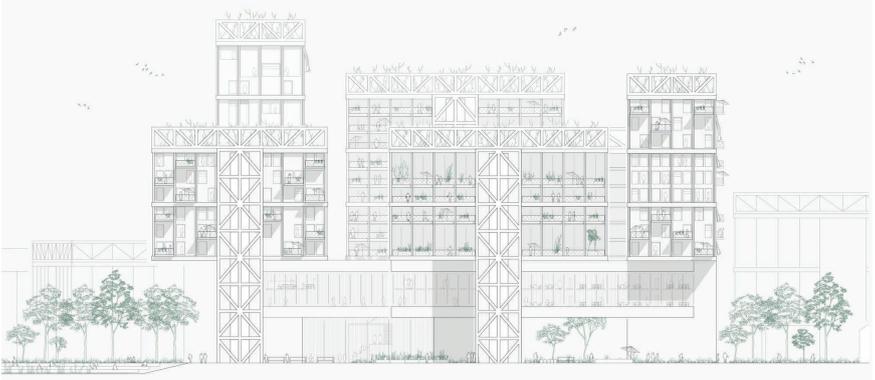
Weiterentwicklung sowohl für Wohnzwecke als auch für gewerblichen und produktiven Nutzungen geschaffen. Die Grundstruktur teilt sich in zwei Bereiche. Im oberen Bereich werden Grundebenen von jeweils einem Kern abgehängt und im unteren Bereich spannen sich durch Plattformen zwischen mehreren Kernen größere Flächen auf. Das städtebauliche Konzept schafft durch die Auflösung traditioneller Bebauungsstrukturen und die Überführung privater Innenhöfe in öffentliche Freiräume ein dynamisches, vernetztes System. Tiefpunkte in der Topographie, ergänzt durch Retentionsflächen und Flutmulden, verbessern den Hochwasserschutz und bieten vielseitige, nutzbare Aufenthaltsräume. Diese Freiräume verbinden die Hochpunkte des Gebiets und fördern die Konnektivität, während sie soziale Interaktionen und ökologische Nachhaltigkeit unterstützen. Die gezielte Höhenentwicklung und Integration natürlicher Wasserzyklen stärken die Anpassungsfähigkeit an klimatische Veränderungen.

In der Entwurfsvertiefung werden die entwickelten Prinzipien auf ein Baufeld angewandt, wobei sowohl private als auch öffentliche Nutzungen definiert werden. Um die Vielfalt der möglichen Nutzungen zu verdeutlichen, wurden zwei Varianten der Erdgeschosszone ausgearbeitet, die sich insbesondere in der Dimensionierung der Plattformen und im Umgang mit der Erdgeschosszone unterscheiden.



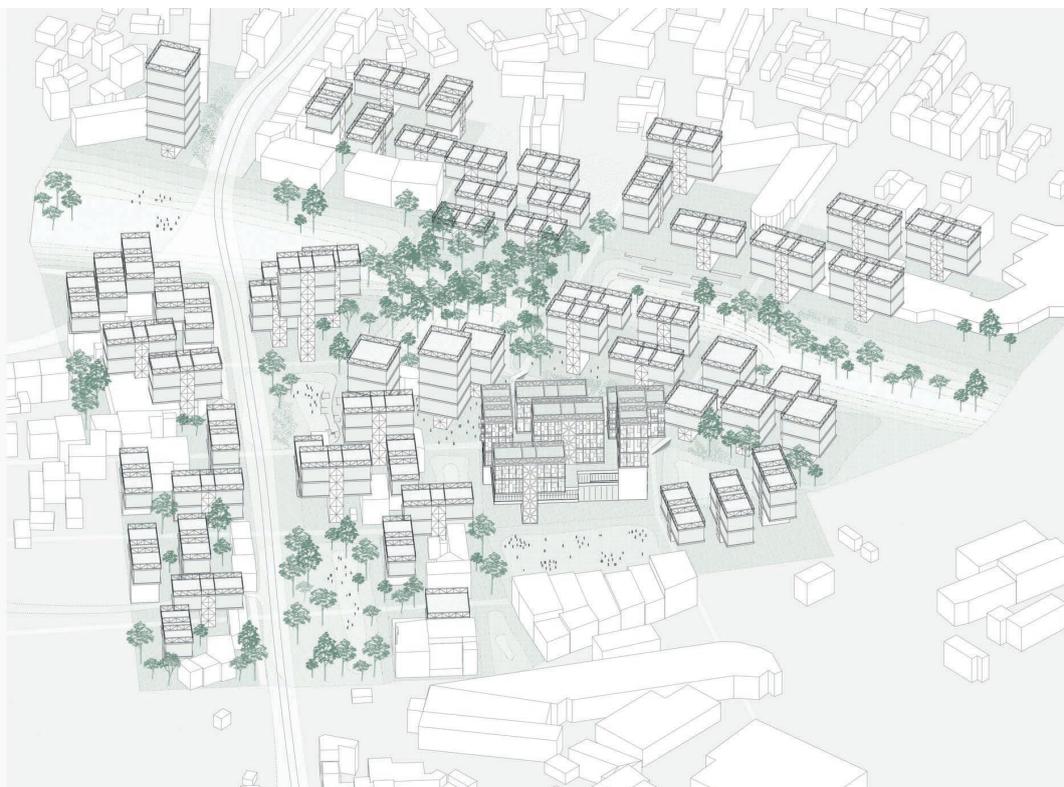


Konzeptpiktogramm



Ansicht West





ANERKENNUNG

Titel	WohnWerk Stadt
Einreichende	Markus Grote und Moritz Friedrich Reh
Fachbereich	Städtebau und Architektur

Der Leitgedanke ‚Die Stadt von morgen ist nachhaltig, sozial und produktiv!‘ ist prägend für den Entwurf. Erreicht wird dies durch eine starke Nachverdichtung der bereits versiegelten Stadtgrundstücke, den Einsatz nachhaltiger Baumaterialien, sowie die vielfältige Nutzungsmischung der Flächen. Die heute fragmentierten, monofunktionalen Stadtteile werden zu einem integrativen, Nutzungsgemischten und diversen Quartier verflochten, wodurch ein Miteinander der Bewohnenden entsteht. Der Stadtkontext ist grundlegend für den Entwurf. Die Bestandsbebauung und der Wahlebach schaffen bereits markante Raumkanten, die bewahrt und weiterentwickelt werden. Die historisch gewachsenen Verkehrsachsen bleiben erhalten und rahmen weiterhin das städtische Gefüge. Ein Großteil der bestehenden Bebauung wird zurückgebaut und auf den neu gewonnen Flächen entstehen nutzbare Blöcke, die durch Erschließungsstraßen verbunden werden. An besonderen Orten, wie historischen Gebäuden, Grünflächen oder den Eingängen des Quartiers, weiten sich diese Straßen zu Park- oder Platzflächen auf, die als zentrale Treffpunkte dienen. Die Baublöcke werden in einzelne Baufelder unterteilt, deren Erdgeschoss vorwiegend gewerblich genutzt werden. Zwischen den Blöcken entstehen Erschließungsnischen, die informelle Wegeverbindungen zwischen dem Inneren und Äußeren der Blöcke ermöglichen und das Quartier durchlässiger machen. In diese Struktur werden direkte Fuß- und Radwege integriert,

die schnelle Verbindungen zu wichtigen Zielen in der Umgebung schaffen. Die neue Bebauung bildet klare Kanten aus, zeigt sich jedoch in einer vielfältigen, heterogenen Architektursprache. Das Quartier wird von fünf WohnWerk-Höfen geprägt, die sowohl innen als auch außen von großzügigen öffentlichen Freiräumen umgeben sind. Der Werksockel bildet das produktive Herz des Quartiers und dient als Schnittstelle zwischen den Gebäuden und dem Freiraum. Sie stehen als Leitbild für die „produktive Stadt“. Durch eine standardisierte Bauweise, die auf einem städtebaulichen Raster basiert, kann ein hoher Vorfertigungsgrad gewährleistet werden, der bezahlbaren Wohnraum und soziale Gerechtigkeit in der WohnWerk-Stadt ermöglicht. Die Flutmulde wird zentraler Quartierspark mit vergrößertem Fassungsvermögen für Hochwasserereignisse und dient den angrenzenden Stadtteilen als Erholungsraum.

Im Zusammenspiel mit kreativen Nutzungen, einem Sportcenter in Holzbauweise und neuen Mobilitätsangeboten, wird der Brückenschlag zwischen der Unterneustadt und Bettenhausen vollzogen. Gleichzeitig werden stark nachgefragte Gewerbeflächen nicht an den Stadtrand verdrängt, sondern im Quartier gehalten und durch flexible und moderne Arbeitsstätten zum festen Bestandteil der Quartiersidentität. Aus dem Nebeneinander wird ein lebendiges Miteinander.





ANERKENNUNG

Titel	Vernetzung
Einreichende	Maximilian Schirmer und Zoé Schütte
Fachbereich	Architektur und Landschaftsplanung

„Vernetzung ist für uns die Art und Weise, wie Personen auf unterschiedlichen Ebenen miteinander verbunden sind. Es ergeben sich verschiedene Räume und Topologie für Gemeinschaft, Begegnung und des Zusammenlebens.“ Der Entwurf hebt die Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen hervor, wobei Nutzende und Besuchende immer in den Austausch kommen können und miteinander verbunden werden. Übergeordnet sind das der Quartierssteg, die Gebäudestruktur und der Freiraum.

Der Quartierssteg vernetzt Bettenhausen mit anderen Stadtteilen und wichtige Anlaufstellen, wie die Innenstadt oder Universität Kassel, erleichtert die Überquerung der Leipziger und Dresdener Straße und schafft sichere sowie eindrucksvolle Verbindungen für den Fußgänger und Radverkehr. Gefahrensituationen und Wartezeiten an Ampeln werden reduziert, während die soziale und wirtschaftliche Vernetzung gefördert wird. Mit fünf Metern Höhe und Breite ermöglicht der Steg eine reibungslose Nutzung für alle Verkehrsteilnehmende. Die organische Formensprache passt sich an die Bestandsbebauung an, fügt sich in den neuen Quartierspark ein und bietet mit Rampen, Aufgängen und Aussichtsplattformen nicht nur Mobilität, sondern auch Orte zum Verweilen.

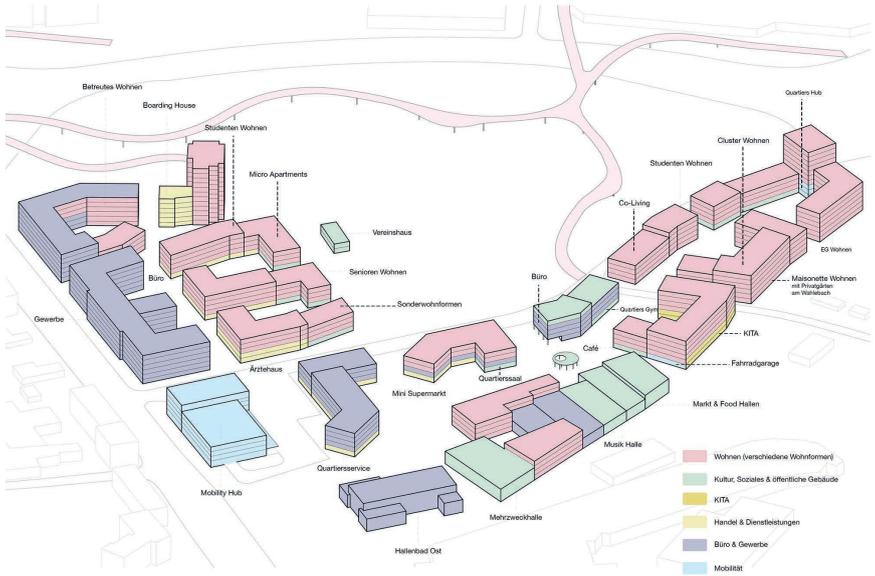
Die geplanten Gebäude im vernetzten Quartier rahmen das Plangebiet ein und bilden dabei in teils wiederkehrenden Bewegungen Innenhöfe

für öffentliche und halböffentliche Nutzungen. Zwei Hochpunkte definieren die Eingänge des Quartiers, während die Gebäudehöhen zum Inneren hin gestaffelt abnehmen. Die Grundrissgestaltung der Erdgeschosse schafft eine Verbindung zwischen Innen- und Außenraum, wobei das gesamte Quartier von einer Mischung aus Wohnen und Arbeiten geprägt ist. Der Fokus liegt dabei immer auf einem sozialen Miteinander, das durch flexibel anpassbare Wohneinheiten unterstützt wird. Diese ermöglichen eine Nutzung durch vielfältige Personengruppen und fördern ein lebendiges, durchmischtes Quartier.

Die letzte Ebene beinhaltet den Freiraum. Durch großflächige Entsiegelung entsteht zum einen der Quartierspark und zum anderen Außenraum für Erholung, Sport, soziale Vernetzung und Biodiversität und sorgen mit neu geplanten Retentionsmulden für ein besseres Wassermanagement. Durch die gezeilete Verdichtung und Auflockerung von Bäumen werden beruhigte Bereiche von Straßen abgeschildert und Blickbeziehungen und Blickpunkte im Quartier geschaffen.

Der Entwurf schafft ein Quartier, in dem unterschiedliche Generationen aufeinandertreffen und gemeinsam ein Gemeinschaftsgefühl schaffen. Mithilfe der unterschiedlichen Ebenen der Vernetzung wird dieser Prozess aktiv gefördert.





Piktogramm Nutzungskonzept



Schnitt A-A



Schnitt B-B

ANERKENNUNG

Titel	RE:CONNECT
Einreichende	Meryem Düzova und Ilona Jarmolowitsch
Fachbereich	Architektur

Das stark versiegelte, gewerblich geprägte Gebiet zwischen Unterneustadt und Bettenhausen wird durch stark befahrene Straßen und den „Horrorkeisel“ am Platz der Deutschen Einheit getrennt. Das Konzept RE:CONNECT wird durch eine Aufwertung nicht nur die Stadtteile, sondern auch die Menschen miteinander verbinden. Das Konzept basiert auf der Idee, verdichtete Räume mit Freiräumen unmittelbar miteinander zu verknüpfen, eine Nutzungsdurchmischung im gesamten Gebiet zu schaffen und eine schnelle Erreichbarkeit zu gewährleisten, wodurch eine gute Vernetzung entsteht.

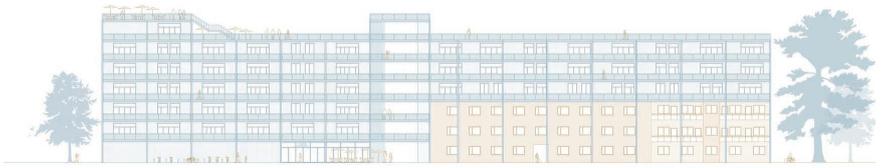
Die städtebauliche Vernetzung wird insbesondere durch den Ausbau von Fuß- und Radwegen sowie die Umgestaltung der Flutmulde zu einer multifunktionalen Grün-oase erreicht, die als verbindendes Element zwischen den Stadtteilen dient. Sie besteht aus zwei Becken, die über Treppen erreichbar sind, wodurch auch das Hochwassermanagement geregelt wird. Es ist möglich durch die Mulde zu flanieren, sich auf den Sitzstufen zu entspannen oder sich sportlich zu betätigen. Durch ihr vielfältiges Angebot wird sie zentrales Element des Stadtteils.

Das neue Gebiet wird nicht nur durch zusätzlichen Wohnraum verdichtet, sondern vor allem durch gemeinschaftsorientiertes Bauen geprägt, das Begegnungsräume schafft und den Austausch fördert, wodurch ein lebendiges Quartier entsteht. Im Mittelpunkt der architektonischen

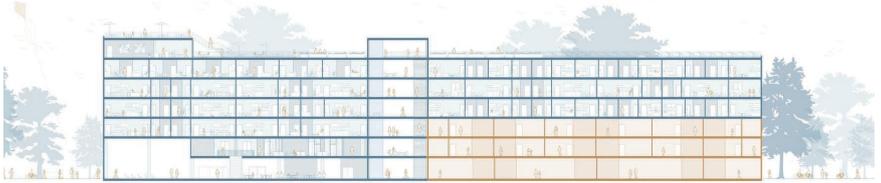
Gestaltung steht ein innovatives und vielseitiges Gebäude, das verschiedene Nutzungen und Gemeinschaften miteinander verbindet. Durch seine durchdachte Struktur fördert es eine harmonische Interaktion zwischen den unterschiedlichen Bereichen. Das Gebäude besteht aus einem Neu- und einem Bestandsbau, die durch gezielt eingesetzte architektonische Elemente klar voneinander ablesbar bleiben. Eine außenliegende Treppe, die die Gebäudeteile miteinander verbindet, dient nicht nur der Erschließung, sondern auch als symbolische und funktionale Verbindung von Alt und Neu.

Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich öffentliche und gemeinschaftlich nutzbare Räume, wie ein Veranstaltungsraum oder ein Café, die dank verschiebbarer Wände flexibel gestaltet oder angepasst werden können. In den oberen Etagen sind Co-Working-Spaces sowie verschiedene Wohnformen, darunter auch Co-Living-Einheiten, untergebracht, die für unterschiedlichste Bedürfnisse ausgelegt sind. Das Dach wird als gemeinschaftlicher Selbstversorgergarten genutzt, der allen Bewohnenden Raum für das Anpflanzen eigener Nutzpflanzen bietet und somit erneut einen Ort der Begegnung schafft. Ergänzt wird dies durch eine großflächige Photovoltaikanlage, die eine nachhaltige Energieversorgung gewährleistet.





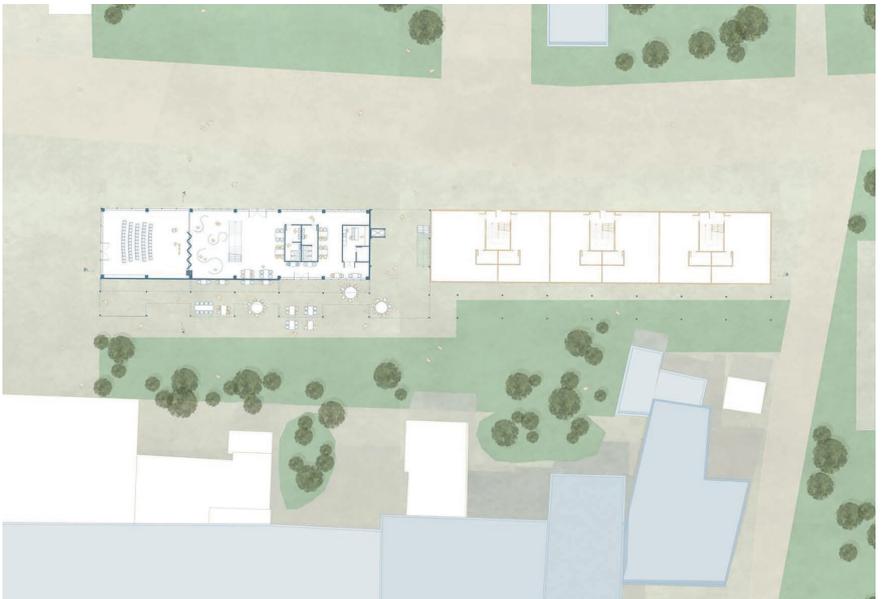
Ansicht Nord



Längsschnitt



Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



WEITERE EINREICH UNGEN

Grüne Flut	40
Laura Fester (A) & Leonard Krayser (S) & Jenny Töws (A)	
Aufwind in der Stadt	41
Lea Murbach (A) & Nils Spellenberg (A)	
Quartier der Phasen	42
Sunny Busch (L) & Luca Milena Krause (A) & Lissa Ramsthaler (L) & Xenia Wenzel (A)	
StadtRaum	43
Max-Jannik Gaußmann (S) & Emmanuel Qjinnaka (A) & Izet Ramadani (A) & Kristian Schiemenz (S)	
BECC	44
Verena Bittner (A) & Anastasia Hartmann (L) & Laura Schneider (A)	
Vita Nova	45
Bjarne Eiser (L) & Philipp Schäfer (L)	
Stadt.Raum.Experiment	46
Sebastian Frank (A) & Lara Hoster (L) & Janka Schumann (A)	
OSTStadt!	47
Lukas Schirowski (S)	
Park & Pedal	48
Ansgar Tollhopf (A) & Lucas Wenk (A)	
Distribution-Hub	49
Timm Henkel (A) & Nicolas Jünke (A)	
GeSchichten	50
Samuel Eisenberg (A) & Celina Philippi (A)	

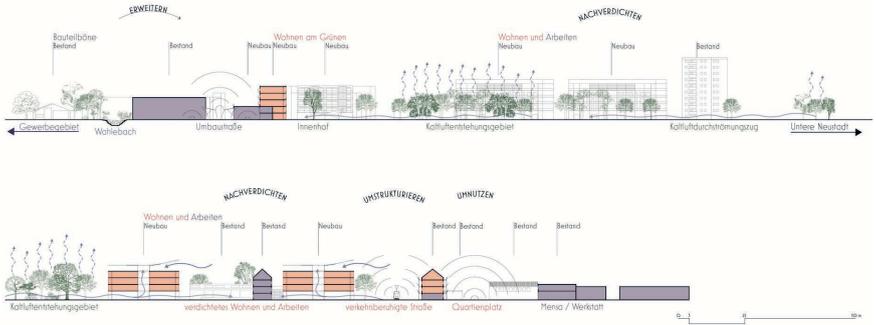
Grüne Flut

Laura Fester (A) & Leonard Krayer (S) & Jenny Töws (A)



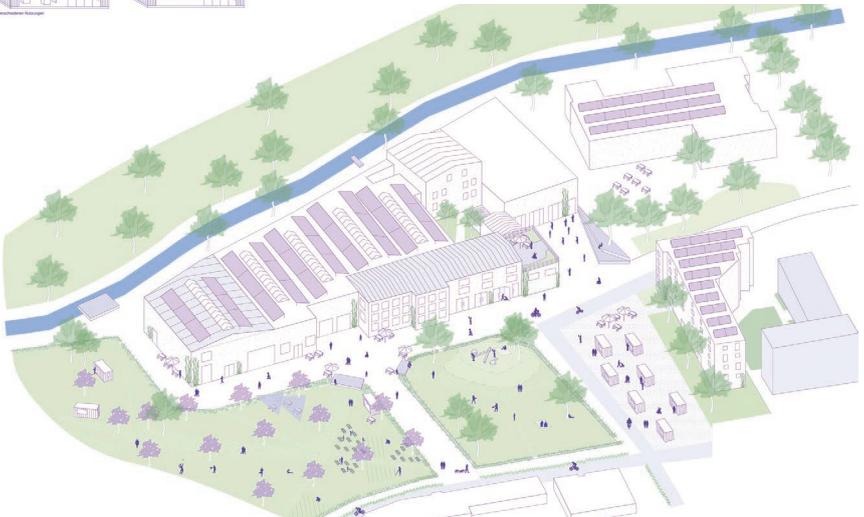
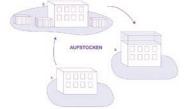
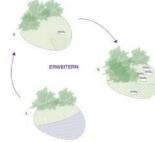
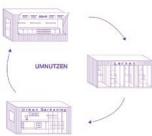
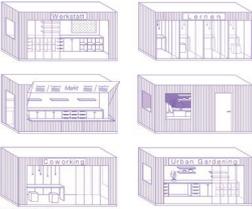
Aufwind in der Stadt

Lea Murbach (A) & Nils Spellenberg (A)

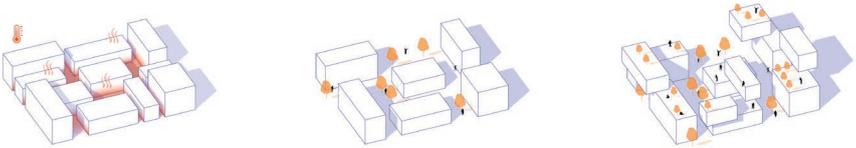


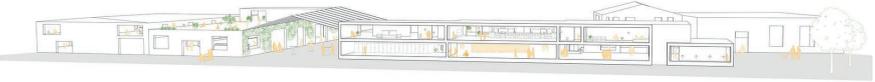
Quartier der Phasen

Sunny Busch (L) & Luca Milena Krause (A) & Lissa Ramsthaler (L) & Xenia Wenzel (A)



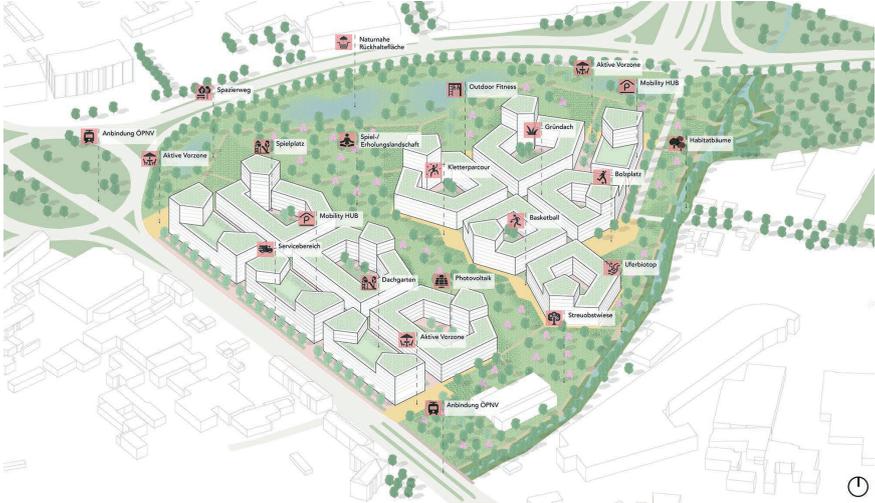
Max-Jannik Gaußmann (S) & Emmanuel Qjinnaka (A) & Izet Ramadani (A) & Kristian Schiemenz (S)





480312

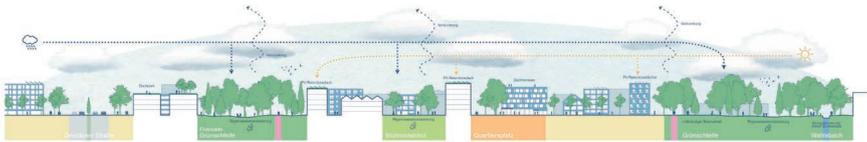
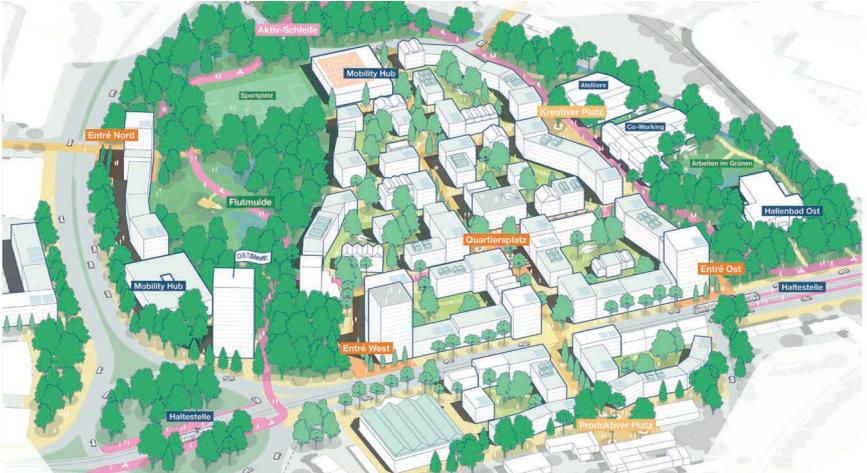
Vita Nova
 Bjarne Eiser (L) & Philipp Schäfer (L)



Stadt.Raum.Experiment

Sebastian Frank (A) & Lara Hoster (L) & Janka Schumann (A)



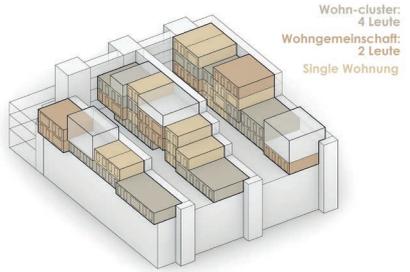
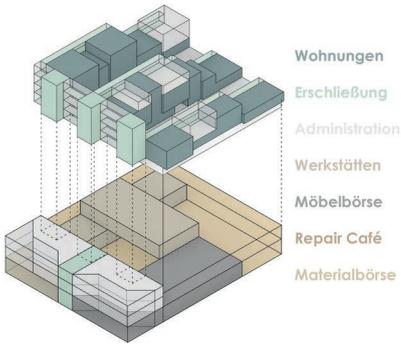


Park & Pedal
Ansgar Tollhopf (A) & Lucas Wenk (A)



Distribution-Hub

Timm Henkel (A) & Nicolas Jünke (A)



GeSchichten

Samuel Eisenberg (A) & Celina Philippi (A)



IMPRESSUM

Brückenschlag Bettenhausen Experiment_Stadt von Morgen wagen!

Herausgeber:
Universität Kassel
FB 06 Architektur
Fachgebiet Entwerfen und
Nachhaltiges Bauen

Malee Hildebrand M.Sc.
Prof. Frank Kasprusch

Gestaltung:
Malee Hildebrand M.Sc.
Johanna Sauerwein B.Sc.

Kooperationspartner:
Unternehmensgruppe
Nassauische Heimstätte
Wohnstadt

wird noch ausgetauscht

